Filmvorführung zur Sozialen Landwirtschaft am 23.10.2009 im Capitol-Kino, Beginn 18:30

Eintritt 3 €; für Tagungsteilnehmer kostenlos

(Das Namensschild der Tagung gilt als Eintrittskarte!)

Gezeigt werden folgende Filme und Filmclips

Bellechambre – L'agriculture sociale en Rhône alpes

(Französisch mit englischen Untertiteln, 11 Minuten)

Der Hof «Bellechambre» wurde von dem Photographen Gérald Assouline besucht. Er hat zahlreiche Bilder von den Aktivitäten auf dem Hof festgehalten, die die Atmosphäre in den verschiedenen Bereichen wiederspiegelt: ob bei der Pflege, bei der Arbeit, beim Spiel oder bei anderen Freizeitaktivitäten.

Gérald Assouline lebt in der Nähe von Grenoble (in Frankreich) als Photograph und Forscher der Sozialwissenschaften. Er ist gleichzeitig Mitglied des Vereins «Kreative Photographen» und der Stiftung «Sprache durch Bilder».

Die Qualität seiner Arbeit spiegelt sich in dieser Reportage über die Farm «Bellechambre» wieder. Dieses Video zeigt uns die Momentaufnahmen der autistischen Bewohner und der sie betreuenden Mitarbeiter auf dem Hof.

Soziale Landwirtschaft in Italien (auf Englisch)

Gezeigt wird ein Fernsehfilm (ca. 10 Minuten) über einen ökologisch wirtschaftenden Hof, der autistische Menschen integriert und Jugendliche betreut. In dem Film werden die (aus den Niederlanden stammende) Landwirtin sowie Prof. Saverio Senni von der Universität Tuscia interviewt.

Soziale Landwirtschaft im Gefängnis

Zwei kurze Fernsehberichte

1. Die Strafvollzugsanstalt Casabianda auf Korsika (aus: Die schönsten Küsten Frankreichs - Rund um Korsika (ARTE))

2. Gefängniswachteln in Mailand

In einem Mailänder Gefängnis halten die Insassen Wachteln. Die Eier liefern sie an Mailands edle Restaurants.

Petrovics Wachtelstall liegt im Schatten der Gefängnismauern, davor eine frisch gemähte kleine Rasenfläche. Häftlinge jäten in einem Beet Unkraut zwischen Salat und Zucchini. Eine zimmergroße Holzhütte steht da hinter Beerensträuchern. Petrovic öffnet die Tür, und das Geschnatter von über 100 Wachteln schlägt ihm entgegen.

"Buongiorno", ruft er den Tieren zu. "Sie kennen meine Stimme", sagt er. Die Tiere haben keine Angst vor ihm, der an Armen und Oberkörper Tätowierungen dicht an dicht trägt. Bei Fremden seien die Tiere unruhig, sagt er. Nicht bei ihm. Manchmal singt er ihnen Lieder vor, wenn er den Stall reinigt und Futternäpfe auffüllt. Seine Tiere seien wie Kinder für ihn, sagt Petrovic, hebt eine Wachtel hoch und tätschelt den winzigen Vogelkopf.

Keiner der zehn Opera-Insassen, die hier Wachteln betreuen und Gemüse anbauen, hatte zuvor mit Landwirtschaft zu tun. Die meisten von ihnen waren gelernte Bauarbeiter. Und keiner von ihnen hat in Freiheit jemals auch nur ein einziges Wachtelei gegessen. Heute sind sie Liebhaber. Dragomir Petrovic findet eine Frittata am besten, ein Omelett. Andere mögen lieber gekochte Eier auf frischem Salat. Ivan Casali, sein muskelbepackter Kollege auf dem kleinen Bauernhof, hat heute schon drei rohe Eier gegessen, wie er erzählt.

Ausgedacht hat sich das Projekt Emilia Patruno, eine Journalistin des italienischen katholischen Magazins "Famiglia Christiana". Fast jeden zweiten Tag steigt sie in ihr Auto, zündet sich eine Zigarette an und fährt in das Gefängnis, um nach dem Rechten zu sehen. Sie sagt, sie mache das nicht aus Mitleid oder sozialen Gründen. Sie suche einfach Beschäftigung, sie möchte etwas aufbauen, kreativ sein und, klar, auch erfolgreich damit. Im Gefängnis, wo die Mittel beschränkt sind, hat sie ihre Spielwiese gefunden. Vom italienischen Staatspräsidenten ist sie schon mit einem Orden ausgezeichnet worden.

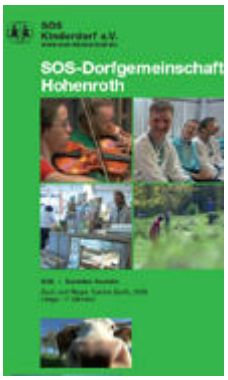
Zu Jahresbeginn hat sie das Projekt mit dem Bauernhof im Gefängnis gestartet. Die Insassen wollten mitmachen, weil sie wussten: Die Mitarbeit in dem Projekt ist ihre große Chance, den Gefängnisbunker für ein paar Stunden am Tag zu verlassen. Natur ist ein seltener Luxus in Mailand-Opera. Zwar haben die Insassen jeden Tag Freigang, sind dann aber in einen betonierten Hof gepfercht. Einen Baum sehen die Häftlinge nur einmal pro Woche aus der Nähe, wenn sie auf den Sportplatz dürfen.

Petrovic erlebt in der Fattoria, was er seit Langem nicht mehr hatte: Spaß an der Arbeit. Wie die meisten Sträflinge hat er früher in einem Instandhaltungstrupp im Gefängnis gearbeitet: Sie putzten, renovierten, reparierten. "Das war nicht gut", sagt er und verzieht das Gesicht. Der Bauernhof sei anders. Hier ist er mehr als Arbeitskraft, hier ist er Experte. Petrovic läuft um die Hütte und zeigt Schutzkleidung, die er jeden Morgen anzieht, öffnet eine Wärmekammer, in der Eier ausgebrütet werden, und erklärt, wie man Krankheiten der Vögel erkennt. Er redet schnell, ist stolz auf sein Wissen. Mehrere Monate lang hat er von einem Mailänder Fachmann gelernt, worauf es in der Wachtelzucht ankommt.

aus :

http://www.welt.de/lifestyle/article2609180/Mafiosi-handeln-jetzt-mit-Delikatessen.html

SOS-Hofgemeinschaft Hohenroth



Die SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth: "Sociétas Socialis": Menschen mit geistigen Behinderungen können hier selbständig leben und gleichzeitig Geborgenheit und Unterstützung erfahren. In der Dorfgemeinschaft Hohenroth finden Sie ein neues Zuhause und eine Arbeit, die ihnen Spaß macht und sie fördert. Jeder betreute Bewohner soll seine Fähigkeiten entdecken und entfalten können. Umfangreiche kulturelle, künstlerische und sportliche Angebote helfen dabei.

Zur Dorfgemeinschaft

Länge: 17 Minuten

Produktion: 2008, Regie: Sabine Barth

SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth - Ein Ort zum Leben

Die SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth liegt oberhalb von Rieneck bei Gemünden am Main. Sie entstand im Jahr 1978 aus dem ehemaligen Hofgut „Hohenroth“. Mittlerweile

wird eine Fläche von 150 Hektar Äcker, Wiesen und circa 30 Hektar Wald bewirtschaftet. In der SOS-Dorfgemeinschaft leben in 19 Wohnhäusern 156 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung in Hausgemeinschaften zusammen. Betreut werden sie von den Hauseltern, die meistens gemeinsam mit ihren Kindern in den Hausgemeinschaften wohnen.

Zur Dorfgemeinschaft Hohenroth gehören auch der Zollberghof (seit 1988) sowie der Talhof in Schaippach (seit 2000). Hohenroth ist ein Ort zum Leben, ist Heimat.

Zusammen wohnen, miteinander arbeiten, gemeinsam Kulturelles leben und schaffen – das sind die drei wesentlichen Elemente der SOS-Dorfgemeinschaft. Hier gehen eine christliche Grundhaltung, ein humanistischer Geist und die anthroposophische Sozialtherapie eine enge Verbindung ein. Die äußere Gesamtgestaltung des Dorfes und die Architektur der Wohnhäuser und der Arbeitsstätten unterstützen die Anliegen der Dorfgemeinschaft. Hier hat eine menschengemäße Bauweise eine wichtige therapeutische Funktion.

In der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth werden Milchkühe und Milchschafe nach biologisch-dynamischen Richtlinien gehalten, Brot in der eigenen Bäckerei gebacken und Milch in der dorfeigenen Molkerei verarbeitet. Naturbelassene Lebensmittel kommen auch aus dem großen Bereich der Gärtnerei.

Soziale Höfe als Träger des Förderpreises Ökologischer Landbau

Preisträger 2006: 1. Preis: Ökohof Kuhhorst

Preisvergabe 2006 an den Ökohof Kuhhorst

Kuhhorst (Brandenburg), 20. Januar 2006:

Der Ökohof Kuhhorst (Verband Gäa) hat in einem Modellvorhaben die soziale Integration von geistig behinderten Menschen in einem ökologisch geführten Landwirtschaftsbetrieb und den angegliederten Verarbeitungsstätten für Getreide, Milch und Fleisch erfolgreich und vorbildhaft vollzogen. Mit dieser inzwischen fast 15 Jahre dauernden Arbeit und seinen selbst hergestellten Bioprodukten ist der Ökohof Kuhhorst zu einem starken Akteur in der Region Havelland geworden.

aus : http://www.foerderpreisoekologischerlandbau.de/

Preisträger 2008: 1. Preis Hephata Hessisches Diakoniezentrum

Der Betrieb Hephata Hessisches Diakoniezentrum (Schwalmstadt) wird mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Bei der Vermarktung ökologischer Produkte sind für das Diakoniezentrum Regionalität, Diversität und nicht zuletzt

Qualität entscheidende Erfolgsprinzipien. Hephata hat im eigenen Betrieb zugleich zahlreiche Arbeitsplätze für geistig behinderte und abhängigkeitskranke Menschen geschaffen und insgesamt beispielhaft Initiative für die soziale, ökonomische und ökologische Betriebsentwicklung übernommen.

Das Preisgeld beträgt 10.000 Euro.

2009: Buschberghof in Fuhlenhagen

Der Buschberghof aus Fuhlenhagen/Schleswig-Holstein wird als erster CSA- Betrieb in Deutschland für sein Betriebskonzept ausgezeichnet, das die Produktion und die Direktversorgung der Verbraucher als Mitglieder einer Wirtschaftsgemeinschaft eng miteinander verknüpft. Dies bedingt die Beteiligung der Verbraucherinnen und Verbraucher an allen wichtigen Betriebsentscheidungen, aber auch an der betriebswirtschaftlichen Verantwortung. Daneben verfolgt der Hof im Rahmen der Therapeutischen Gemeinschaft der Landbauforschungsgesellschaft Fuhlenhagen die Integration von Menschen mit Behinderungen. Das Preisgeld beträgt 7.500 Euro.

Der Münzinghof – ein Dorf in Franken

Hinter Velden wird es ländlich: ein paar Höfe links und rechts und ganz viel Landschaft. Erst dann kommt das Dorf Münzinghof, bestehend aus ein paar Höfen, deren Bewohner sich bewusst aus dem städtischen Alltag ausgeklinkt haben. Der Münzinghof ist auch eine Einrichtung, in der Menschen mit Behinderung Lebensperspektive finden. Gemeinsam wohnen, leben und arbeiten sie, so gut sie können und leisten ihren Beitrag zu einem funktionierenden Mikrokosmos, zu dem auch Betreuer, Zivildienstleistende und Sozialpädagogen gehören. Aber letztendlich ist nicht wichtig, **was**, vielmehr **wer** man ist.

Gartentherapie in den Hohenfrieder Werkstätten: Landschaftspflege und gestaltung

Diesen Fernsehbeitrag (6 Minuten) vom BR hatten wir bereits auf der Tagung 2007 gezeigt. Gärtner Stefan Scholz stellt darin seine Arbeit mit Menschen mit Behinderung im Garten- und Gemüsebau vor.

Die Filmvorführung findet statt im Rahmen der Tagung

Praxis und Ziele Sozialer Landwirtschaft in Deutschland –

Die Verbindung von Landbau und Sozialarbeit als Herausforderung

vom 22. bis 24. Oktober 2009 in Witzenhausen

Tagungsinfos: **www.soziale-landwirtschaft.de**